



Der silberne Sonntag



Sch muß euch sagen, es weihnachtet sehr!

Und wenn ihr es bisher noch nicht selbst gemerkt, dann kommt einmal mit hinaus, auf die Straße und so, und guckt euch mal in Ruhe und mit offenen Augen um: Schaut, da stehen schon die Weihnachtsbäume bald hier, bald da, in langen Reihen — ein ganzer Wald schon. Und immer mehr werden es mit jedem Tage. Viele kommen heran, machen ernsthaft und sehr rechnende Gesichter, prüfen hier, wägen da... Ah und zu irrt sich auch einer schon solchen Weihnachtsbaum nach Hause, und wenn er um die nächste Straßenecke ist, dann lächelt er verhalten in sich hinein. Wahrhaben will er es nicht vor den Leuten und tut darum sehr würdevoll, aber — er lächelt doch... weil es eben auch ihm zu weihnachten beginnt.

An der Straßenecke steht ein kleiner Junge und räkelt unentwegt mit seiner funkelneuen Weihnachtskugel. So versunken ist der kleine Didi in seine Tätigkeit, daß er sich um die ganze Umwelt nicht kümmert — die Vorübergehenden, mögen die ihn auch noch so sehr pöffen und hin und her drängeln bei ihrem hastigen Vorwärtsschreiten. Daß recht, mein kleiner Kerl! Du läßt dir durch alle Wisse und Töche keine Weihnachtsstimmung nicht verderben. Ob wir Großen nicht ein bißchen von dir lernen sollten?

Am dem Schaufenster drüben atmt es nicht, als nur und nur und nur Puppen; ganz besonders schöne, richtige Weihnachtspuppen, stellen eben ein paar kleine Mädchen fest, die sich ihre Mädchen an den kalten Scheiben platt drücken. Ein paar kleine Jungen schieben vorüber, die Hände in den Hosentaschen, die Bäckchen umgewidelt. „Guckt doch mal da, die Mädchen!“ ruft einer. „Suppen! Ausgerechnet Suppen!“

Auch uns Großen will es scheinen, daß diese „richtigen Weihnachtspuppen“ ganz besonders heil dastehen in ihrem neuen Staat. Aber wir sind eben GroÙe (oder manchmal doch auch nicht?) und sehen darum vor lauter Wissen und Erfahrung die bunte, so ganz beliebige Welt immer, die die kleinen Mädchen da drauÙen schon seit einer halben Stunde durchwandern, mitten unter all den „richtigen Weihnachtspuppen“. Was meint ihr: sollen wir da nicht mal ein wenig mitmachen versuchen? Es weihnachtet sehr und dann rüden wir ja immer der so lebendigen Welt unserer Kleinen ein wenig näher. Brauchen uns wahrhaftig nicht zu schämen drum! Es sind nicht die minderwertigsten Augenblicke in unserem manderfel Leben. Im Gegenteil!

Erst aber den Weihnachtsmarkt entlang! Wie es dort erst weihnachtet! All die laufendsten bunten Kleinigkeiten und Nichtigkeiten. Ganz bunt sind sie wohl manchmal; aber selbst dann ist um sie etwas, wie ein ganz feiner, heller Kernschein, so etwas ganz heimliches aus Weihnachtsstimmung und Weihnachtskern, das wir mitten in eiliger geschäftigem Gang auf einmal festhalten... und stehenbleiben... und uns plötzlich — beinahe verlegen — dabei ertappen, wie wir uns mitfreuen, mitlachen können über die droßigen Blechbüchlein, die da so eilig herumtrabbeln, oder die Maus, die unentwegt und grau an der Fensterleiste nach unten strebt, oder über den pudrigen kleinen Clown, der überhaupt nur noch aus Knabstücken besteht... Alles dreht sich, alles bewegt sich — und wir großen, erwachsenen, ernsten Menschen, vielleicht in Amt und Würden und Brot, stehen da und freuen uns und lachen mit... Und schenken vielleicht dem kleinen, verzorenen Kerl, der da so fehnüchelig die Herrlichkeiten anschaut, doch eine pudrige Kleinigkeit, um die belle Freude, die Weihnachtsfreude, als erstes Weihnachtslichtlein in seinen großen, traurigen Augen aufleuchten zu sehen.

Oh, es weihnachtet sehr! — Und wie lange noch, dann hebt das grüne Tannenbüchlein, das wir so heimlich lächelnd nach Hause tragen, so selbstverständlich und ganz weihnachtlich in der Stube... Und wir lassen Mittag Mittag und Sorgen und Geschäfte Geschäfte sein und sind ein paar Stunden ganz erfüllt von Gedanken an bunten Weihnachtsbaum und Weihnachtslichter und — Augen, in denen die hell werden und erst richtig zu leuchten beginnen. Werden schon alle — alle, ohne Ausnahme — jemanden finden, dem wir Weihnacht richten können... und ein helles Weihnachtslichtlein anfließen, vielleicht mitten in seinen grauen Alltag hinein... und die Tür aufmachen — weit aufmachen zur Weihnachtsstube, die doch das ganze lange Jahr hindurch so eine ganz gewöhnliche Stube war, nützlich und nüchtern geordnet, und ohne Klang... Und dann — werden Weihnachtslieder zu hören beginnen.

Modernes Spielzeug.

Ein vorweihnachtliches Kapitel von Anne-Marie Wampel.

Hundertfältig lockt es zur Weihnachtszeit hinter Schaufenstern und in Ausstellungen, Kinderwagen werden bei diesem Anblick leuchtend und rund, haunendes „Ah“ und „Oh“ kommt von ungezählten Kinderlippen, und die Erwartung, einiges von dem Geschauten unter dem Christbaum wiederzufinden, läßt kleine Herzen höher schlagen.

Dem Erwachsenen aber bleibt die schwere Wahl: „Was schenke ich?“ Denn es ist keineswegs einfach, in der Fülle das Geeignete zu finden. Nicht für jedes kleine Mädel ist der Puppenwagen mit dem Baby darin das Richtige; nicht jeden Jungen entzückt ein Schaufelspiel.

Phantasiebegabte Kinder werden Rohmaterial bevorzugen, Unterliegend, dem sie nach eigenem Gurdanken Form und Gestalt geben, das sie nach eigenem Geschmack aufzusammenfügen können; andere wieder mit ausgereiftem Gana zum Erzielen, Präzisen werden nach Vorlagen basteien und konstruieren wollen. Mädchen je nach Art ihrer weiblichen Neugier, am liebsten Puppen begehren, wie nähen, fochen, schneiden und plätten. Und wieder andere werden nichts begehren als irgendein Tier, das nebelt, geschlitten und überalldin mitgenommen werden darf.

Es hat also, wenn man die höchst verschiedene Einstellung der Kinder beachtet, die Auswahl des Spielzeugs tiefe erzieherische und charakterbildende Bedeutung, und man wird sich dabei einseitig wohl von den geäußerten Wünschen des Kindes leiten lassen, andererseits aber bei ihm selbst unbewußte Fähigkeiten durch das rechte Spielzeug wecken und fördern

müssen; unerwünschte Veranlagungen durch dieses Mißgeschick oder Ausgleich, indem man zum Beispiel ein nervöses, quackfüßiges Kind zur Konzentration bringt, ein denkfaules zu geistiger Regsamkeit.

Ist man sich erst einmal darüber klar, welche Aufgabe die zu ersehenden Sachen erfüllen sollen; hat doch unsere Spielwaren-Industrie den allerproben, Generation um Generation erfreuenden Dingen, der Puppenküche, dem Theater und anderem, allerlei Neues zugefügt und hat doch manches Lieberkommene wesentliche Wandlung erfahren.

So ist die Wuppe, die wir selbst nur mit einem glatten, kalten und stereotypen Vortellungsgehalt kennen, durch rühre Krufe zu einem allerliebsten, lebenswahren und Härlichkeit heilenden Kinde geworden und außerdem in verschiedenster Gestalt als Charakter- und Rühlerpuppe aufgetaucht. So hat auch das Tröster sich trefflich weiterentwickelt, und in droßigen Wälschen, rosigen Schweinen, langhaßigen Giraffen — vom allbekanntem Tebbbüden ganz zu schweigen — eine kaum noch zu überbietende Fülle erreicht.

Daneben sind für die ganz Kleinen die lackierten Holztiere auf Räderbreitenden geschaffen worden. Käßchen, Käsen, Hühner, Dunde, Enten und Lämmer in ausgereicherter kunstgewerblicher Arbeit, abwaschbar, altfrei, und somit das Hygienische, was als Kleinkinderspielzeug bedacht werden kann. Außerdem aber es originale Gummitiere aus Vulkanisiertem Holz sind auch die modernen

Figurenspiele, die durch ihre schöne, vielfältige Färbung und die mannigfache Gestalt ihrer Bestandteile den Farben- und Formensinn des Kindes anregen. Maria Montessoris Zahlen- und Buchstabenspiele, ihr Lotto, ihre farbigen Rechenstäbe, ihre Farbbildchen und ähnliches verdienen als Erziehungsfaktoren ebenfalls Beachtung, desgleichen die alten Arabesken Beschäftigungsspiele.

Größeren Knaben wird der Metallbaukasten Freude bereiten, der die Mächtigkeits bietet, einen kleinen Grundkasten später durch Einzukaufen weiterer Ergänzungskasten zu vervollständigen und durch entsprechende Uhrwerk-, Elektro- und Dampfmaschinen die selbstgebauten Modelle in Bewegung zu setzen. Auch ein neuer Spiel- und Modellbaukasten, der Haussteinchen in Ziegelform und Farbe nach Mädel (Klein-) und auf diese Weise rechte Miniaturbauten, ganz nach Wunsch des jungen „Architekten“ ermöglcht, wird sich rasch einbürgern, um so mehr, als jedes Gebüde ohne Beschädigung der Regel durch Ausschleßen des Mörtels wieder abgetragen werden kann.

Es fehlt also wahrlich nicht an guten Spielwaren — was wir hier aufzählen. In nur ein Auschnitt dessen, was geboten wird, und wenn wir zum Schluß noch einen überaus zweckmäßigen, farbigen lackierten Spielzeugschrank erwähnen, der bunte, herausnehmbare Kästen enthält, die als Tisch, Stuhl und Wagen benutzt werden können, der Raum für Spielzeu- und Bücher enthält und einen Türausschnitt zur Aufführung des Puppen-theaters, glauben wir, allen, die Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten wollen und sollen, ein wenig Anregung und Lieblichkeit geboten zu haben.

Die Aufmachung des Weihnachtsgeschenkes.

Weihnachten steht vor der Tür und wir müssen uns überlegen, wie wir in diesem Jahr unsere Lieben mit etwas ganz Besonderem überraschen können. Die wenigsten von uns können große Geschenke machen; um so mehr gilt es, aus dem Nichts etwas hervorzuzaubern. Welche Freude kann zum Beispiel ein Mädchen mit rotem Kapslein, verpackt in oder verpackt in roten Kapslein und Pfefferkuchen mit Tannenweigen, zwei oder drei Stücken, und um das Ganze ein passendes Band geschlungen, hervorruhen. Eine hübsche Abwechslung bietet der mit allen möglichen süßen Sachen besetzte Weihnachtsstrauch. Ganz einfach herzustellen sind auch die bunten Kästchen, in die man Selbstgebackenes, Marzipan usw. für Freunde und Verwandte in der Ferne füllt. Man nimmt irgendeine alte Papptasche, zeichnet sich auf dem Weihnachtspapier die Maße ab und beklebt dann die Schachtel, die man auch wieder mit einem schönen Tannen-zweig schmückt und mit einem bunten Band oder Goldfaden umbindet.

Viel zu wenig ist noch immer die Sitte verbreitet, die Geschenke in weihnachtliche Umhüllungen zu packen, die so reizend oder auch humoristisch ausfallen können, daß man diese kleinen hübschen Behälter, die mit lustigen Bändern zugebunden sind schon fast für das Geschenk halten möchte, und dann doppelt überrascht ist, die eigentliche Gabe noch darin verborgen zu finden. Da lassen sich aus buntem Streppapier kleine Hunde herstellen, die eine Mundharmonika in sich bergen, Garleline nicht man nach Kinderparianat aus wertvoll farbigen Papier, um in ihrem Kumpf ein Kästchen mit einem Schmuckstück, einer Rauretendose oder dergleichen zu verstecken. In einem Spazierstock aus grünem und weißem Papier mit grüner Schleife findet der Beschenkte einen Bier- oder Likörstift oder gar den ersehnten Kaffeehalter. Jedes Kind bringt eine neue Auswahl in amuliertem Papier, in neuen Bändern usw.; es öffnet sich ein weites Feld, durch einfache Mittel die Stimmung zu heben. In früheren Jahren machte man sich oft der Schere, ein dem Umfang nach ganz kleines Geschenk, in so viel Papier einzuhüllen, daß ein Riesepaket entstand; es ist also nur das Wiederhalten einer alten deutschen Sitte, wenn wir durch die Umhüllung dem Geschenk, je nachdem, einen heiteren oder sinnigen Gruß mitgeben. An der Verpackung läßt sich oft der ganze Mensch erkennen! Wie es Menschen gibt, deren Valere niemals anders als „beschäblat“ ankommen, so gibt es andere, deren Sinn aus der sorgsam Art spricht, wie sie jeder, auch der kleinste Gabe, Wert zu verleihen wissen.

Eine weihnachtliche Wirkung erzielt auch die festlich gedeckte Tafel, wenn man eine selbstgeordnete Karte, mit Blätchen an beiden Enden, gefällig über die Mitte des Tisches legt. Wenn das Binden der Karte zuviel Arbeit macht, kreuzt man kleine Tannenweige über dem ganzen Tisch.



... und nun noch den Weihnachtsbaum.